

THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



13 Künstler laden zur Fine Art Sigriswil

Gunten «Stürmisches Meer» von Ursula Feldmann ist eines der Kunstwerke, welche derzeit im Rahmen der Fine Art Sigriswil zu bewundern sind. Seite 5

SC Bern siegt in letzter Sekunde in Zug

Eishockey Der SC Bern gewinnt in Zug 4:3 und ist neuer Leader. Calle Andersson und Mark Arcobello sorgen in den letzten zweieinhalb Minuten für die Wende. Seite 25

ANZEIGE

Spielend einfach zu Ihrer Anlagestrategie.

Unser Aktienmandat Schweiz erzielte seit 2009 eine jährliche Durchschnittsrendite von 8.50 % (nach Kosten).
Termin @ sekbank.ch · 033 227 31 00

AEK

AZ Bern, Nr. 275 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 3°/8°
Nach vielen Wolken am Morgen zeigt sich tagsüber teils die Sonne.

Morgen 1°/4°
Eine Mischung aus Nebelfeldern, Wolken und Auflockerungen.

Thun und die Region vor wichtigen Weichenstellungen

Politik Aus lokalpolitischer Sicht steht mit den Wahlen und Abstimmungen das wichtigste Wochenende des Jahres an. Bereits haben Tausende ihre Stimmen abgegeben.

Michael Gurtner

Es ist für viele das Wochenende der Wahrheit: In Oberhofen mit dem Kredit für das Schulhaus Friedbühl und in Uetendorf mit dem Referendum zur Sanierung des Lehrschwimmbeckens ste-

hen Abstimmungen zu emotionalen Themen an. Und in Thun und Steffisburg werden die politischen Weichen für die nächsten vier Jahre gestellt: Gewählt werden das Stadt- beziehungsweise Gemeindepräsidium, die Regierung und das Parlament.

Dabei zeichnet sich in Thun eine ähnlich hohe Stimmbeteiligung wie bei den letzten Wahlen 2014 ab, als 37,6 Prozent an den Gemeinderatswahlen teilnahmen. Bis gestern Mittag haben bereits über 12 000 Stimmberechtigte ihr Wahl- und Abstimmungs-

abgegeben oder eingeschickt. In Steffisburg könnte die Wahlbeteiligung derweil sogar deutlich höher sein als vor vier Jahren: Ein Wert bis zu 45 Prozent scheint bei den Gemeinderatswahlen möglich – gegenüber knapp 40 Prozent im Jahr 2014. Seite 2

Heikler Entscheid für den Bundesrat

Rahmenabkommen Nach fünf Jahren Verhandlungen mit der EU steht der Bundesrat vor dem Tag der Entscheidung. Am Mittwoch hat Aussenminister Ignazio Cassis seinen Kollegen in einem Geheimpapier dargelegt, wie das Rahmenabkommen mit der EU aussehen soll. Nun muss der Bundesrat entscheiden, ob er auf dieser Basis die Verhandlungen abschliesst – vorgesehen ist der Entscheid für kommenden Freitag. Ein bundesratsnahe Beamter spricht von einer Wahl «zwischen Pest und Cholera». Bei einer Zustimmung riskiert er eine Zerleißprobe im Inland. Mit einer Ablehnung würde der Bundesrat Strafaktionen der EU provozieren. Für einen Abschluss müsste der Bundesrat die roten Linien überschreiten, die er zuvor fixiert hat. So würde gemäss Recherchen dieser Zeitung die Voranmeldefrist für EU-Arbeiter von heute acht auf vier Tage halbiert. Eine solche Konzession lehnen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände vehement ab. Die Regierung ist tief gespalten. Zusammen mit Cassis sind am ehesten Doris Leuthard (CVP) und Johann Schneider-Ammann (FDP) für einen Abschluss. Die zwei SVP- und zwei SP-Bundesräte sind derzeit skeptisch bis ablehnend. (hã) Seite 13

Fritz Gyger AG aus dem Gwatt erhält den Thuner Sozial-Stern



Thun Gestern erhielt die Gwatter Fritz Gyger AG im KK Thun den Thuner Sozial-Stern überreicht (v.l.): Die Preisträger Karin Gyger, Fritz Gyger, Monika Grossen und Reto Gyger, die ehemalige Kunstturnerin Ariella Käslin, Stapi Raphael Lanz, BFK-Leiterin Karin Schnellmann und Chefarzt Dieter Hofer. Seite 3 Bild: Patric Spahr

Schweizer Bahnhöfe werden 2019 rauchfrei

ÖV In der Schweiz werden die Bahnhöfe ab dem 1. Juni 2019 prinzipiell rauchfrei sein. Auf den Perrons ist das Rauchen nur noch in markierten Zonen erlaubt. Dies hat der Verband öffentlicher Verkehr (VÖV) beschlossen. 2018 hatten die SBB in Absprache mit VÖV und Bundesamt für Verkehr an sechs Bahnhöfen in der Schweiz zwei verschiedene Nichtraucherregelungen getestet. (sda) Seite 15

Fifa sabotierte Ermittlung

Football Leaks Geheime Dokumente aus dem Datenleck Football Leaks zeigen, dass die Fifa kurz vor der WM in Russland nicht an einer unabhängigen Untersuchung gegen die Gastgebernation Russland interessiert war. Fifa-Chefermittlerin Rojas spielte ein Doppelspiel. Sie sagte Dopingjäger Richard McLaren im Dezember 2017 zu, ihn engagieren zu wollen, und tat es dann nicht. Dokumente zeigen, wie Rojas ihn während Monaten ausbremste. (bro) Seite 27

Busse bleiben, wo sie sind

Thun Die Stadt will mehrere Massnahmen zur Verkehrsentslastung weiterführen.

Weil der Verkehr in der Thuner Innenstadt wegen grosser privater Baustellen immer noch nicht frei fließen kann, hat die Stadt entschieden, einige der laufenden temporären Massnahmen weiterzuführen. Eine davon ist, dass sie die Haltekanten der Buslinien 2, 3 und 5 nach Absprache mit der STI vorläufig an der Seefeldstrasse belässt und entschei-

den hat, dass die Haltestelle Lauttor weiterhin nicht bedient wird. Zu den flankierenden Massnahmen gehört auch, dass der Fussgängerstreifen auf der Bahnhofbrücke aufgehoben bleibt und die dort angebrachten rot-weißen Baustellenabschränkungen durch weniger auffällige Geländer aus Holz ersetzt werden. (don) Seite 6

Salanovics zwei Rollen

Fussball In Thun ist Dennis Salanovic meist Ersatz, im Nationalteam Stammspieler.

Für den FC Thun hat Dennis Salanovic als Einwechselspieler bereits vier Tore erzielt, stand aber erst zweimal in der Startformation. In der Nationalmannschaft Liechtensteins ist der 22-jährige Stammspieler, spielte am Montagabend noch gegen Armenien, bevor er am Dienstag ins Berner Oberland zurückkehrte. Von seinen Erfahrungen als Profifuss-

baller bei Thun profitiert nicht nur er, sondern auch seine Mitspieler in der Auswahl des Fürstentums.

Mit dem FC Thun ist Salanovic morgen beim FC Sion zu Gast. Trainer Marc Schneider sagt, dass Murat Yakins Team schwer einzuschätzen sei, und hält fest: «Wir fahren ins Wallis, um zu gewinnen.» (mg) Seite 24

Heute

Quizfrau in Bibliothek

TV-Moderatorin Nicht zuletzt dank ihrer Funktion als Quizmasterin («1 gegen 100») beim Schweizer Fernsehen sorgte Susanne Kunz für einen Grossaufmarsch anlässlich ihrer Lesung in der Bibliothek. Im Mittelpunkt ihrer Lesung standen perfekte und unperfekte Mütter. Seite 6

210 900 Besucher

Ballenberg Das 50. Betriebsjahr des Freilichtmuseums war für die Verantwortlichen des Ballenbergs ein voller Erfolg. Gegenüber dem Vorjahr konnte die Anzahl BesucherInnen und Besucher im Jubiläumsjahr um 14 000 auf 210 900 Eintritte gesteigert werden. Seite 7

Verschiedene Rollen

Fussball Bei Lugano ist der FC Basel-Stürmer Marc Janko meist Ersatz. Dennoch kam der 35-jährige Österreicher zuletzt wieder im Nationalteam zum Einsatz. Heute trifft er auf die Young Boys. Seite 23

Unterschied bei Wasser

Kulinarik Wie unsere Redaktorin an einem Wasser-Sommelier-Seminar teilnahm. Und am Schluss überrascht feststellte, dass sich die verschiedenen Wasser durchaus unterscheiden. Seite 33

Was Sie wo finden

Unterhaltung	29
Forum	32/33
Agenda	39/40
Kinos	41
TV/Radio	42/43

Anzeigen	
Todesanzeigen	18
Stellenmarkt	34-38

Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 036 036 (Lokalrat)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 225 15 55

Redaktions-Hotline
(nur für aktuelle Ereignisse)
033 225 15 66
redaktion-ht@bom.ch

THUNER TAGBLATT



Mikrotechniker mit grossem Herzen

Thun Die Fritz Gyger AG setzt seit bald sechzig Jahren auf Mikrotechnik. Doch so klein die Produkte der Firma im Gwatt auch sind, so gross ist ihr soziales Engagement.

Christina Burghagen

Auf den Plattentellern drehten sich 1959 Hits wie Hazy Osterwalds «Kriminaltango» oder Bill Ramseys «Souvenirs», und Caterina Valente grüßte mit «Ciao, ciao, bambina». Damit die Grammofone den Sound in bester Qualität wiedergaben, tüftelte Fritz Gyger in Heimberg mit Akribie in seinem Keller und lancierte Nadeln in höchster Qualität. In dieser Zeit lösten Nadeln aus Saphir diejenigen aus Stahl ab. Die industrielle Herstellung solcher säure- und temperaturresistenten Nadeln war eine enorme Herausforderung selbst für Grossfirmen. Diese scheiterten an der Vollautomatisierung der Herstellung. Doch Fritz Gyger senior entwickelte in seiner Heimwerkstatt den kurven-gesteuerten Nadelschleifautomaten für Saphirtonnadeln. Getrieben von der Leidenschaft für Präzision, begann der Gründer der heutigen Fritz Gyger AG damit, die Erfolgsgeschichte seines Unternehmens zu schreiben.

Die kreative Entwicklung ging weiter: 1978 begann die Serienproduktion von diamantenen High-End-Tonnadeln mit patentierter Gyger-Schliffgeometrie. Den Erfindergeist des Grossvaters und die Leidenschaft zur Perfektion pflegte die Gyger AG auch in der Gegenwart, versichert die Enkelin und Leiterin der Abteilung Administration, Karin Gyger.

Im Grenzbereich unterwegs

Die Produkte des Unternehmens werden primär dort eingesetzt, wo mikrotechnische Grenzbereiche betreten werden. Fast unmögliche Herausforderungen bezüglich Miniaturisierung, also die Verkleinern von Strukturen, ohne die Funktion zu verlieren, Qualität und Dichte spornen die Mitarbeitenden in der Entwicklungsabteilung nur noch mehr an. Spezialitäten der Fritz Gyger AG sind neben besagten Diamantnadeln insbesondere Produkte im Bereich Mikrofluidik (Verhalten von Flüssigkeiten und Gasen auf kleinstem Raum) und bei der Dosierung sowie die im Jahr 2005 vorgestellte



Die Geschäftsleitung der preisgekrönten Fritz Gyger AG (erste Reihe v.l.): Fritz Gyger (Vater), Karin Gyger (Tochter), Monika Grossen (Schwester). Hintere Reihe v.l.: René Röhlisberger, Reto Rütlimann, Sonia Porter und Michael Porter (ganz rechts).

Mikroventilgeneration, die in der Pharmaforschung Einsatz findet.

10 000 Nadeln pro Jahr

«Es kommt immer wieder vor, dass Zollbeamte bei Stichproben Diamantnadeln samt Verpackung wegwerfen, weil sie glauben, die Schachteln seien leer», veranschaulicht Karin Gyger, wie winzig die Nadeln sind. Das Auge erkennt sie nur, wenn ein Lichtstrahl günstig drauffällt. Rund 10 000 Stück verlassen jährlich die Produktion und werden auf alle Kontinente geliefert. Denn die vor ein paar Jahren noch totgegaubte Langspielplatte feiert längst eine Wiedergeburt. Hazy Osterwald liegt zwar heute eher selten auf dem Plattenteller, aber viele Beatles-Fans, Queen-Anhänger oder Klassikfans schwören darauf, ihre Musik mit der Diamantnadel zum Klingen zu bringen.

Wer als Musikerin oder Musiker etwas auf sich hält, bringt das neue Album auch auf Vinyl raus.

Fritz Gyger senior hat seinen Nachkommen nicht nur die Liebe zur Präzision vermachte. «Mein Grossvater war ein hilfsbereiter Mensch», erinnert sich die Enkelin. Seine Mitarbeitenden habe er nicht nur als Arbeitskraft, sondern als Menschen gesehen. Wenn jemand ein Problem hatte, sei der Grossvater jederzeit bereit gewesen zu helfen. In diesem Geiste entschloss sich die Fritz Gyger AG in den 1990er-Jahren, mit der Beruflichen Förderung und Klärung Thun zusammenzuarbeiten und Mitarbeitende mit psychischer Beeinträchtigung zu beschäftigen. «Als mein Vater Fritz Gyger junior die Firma führte, kam ein junger Mann in unsere Firma, der nach seiner Drogenabhängigkeit psychische Probleme hatte», schildert

Karin Gyger die Anfänge. Rund zehn Jahre habe er der Firma angehört. Heute sei der Mann gesund und arbeite als Maschinenmechaniker in der Industrie. Dementsprechend habe aktuell ein Praktikant im Einkauf und im Labor seine Tätigkeit mit der Aussicht begonnen, im Sommer eine Festanstellung zu bekommen.

Nicht mit Preis gerechnet

Von der Verleihung des Sozialsterns wurde Karin Gyger überrascht. Denn Menschen mit Besonderheiten seien in ihrem Betrieb eine Selbstverständlichkeit. Bei der Arbeit in der Firma seien Sorgfalt und Konzentration entscheidend – gerade sogenannte langsamere Menschen hätten hier ihre Stärken. «Wir sind ein Sonderfall», erklärt Karin Gyger, «bei uns zählt die Qualität und nicht die Quantität.»

Weltweit auf Erfolgskurs

Die Fritz Gyger AG an der Bodmerstrasse 12 im Gwatt beschäftigt 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und plant derzeit eine Vergrößerung der Firma. Der Betrieb gliedert sich in Produktion, Mikromontage, Montage, Qualitätsprüfung, Lagerwirtschaft, Schleiferei, Entwicklung, Verkauf und Administration. Die jeweiligen Abteilungsleitenden bilden das Führungsteam. Da die Einarbeitung eine lange Zeit beansprucht, ist das Unternehmen an langfristigen Beschäftigungsverhältnissen interessiert. Bedient werden Grosslisten weltweit in den USA, in Kanada, Australien, China, Japan, Taiwan oder Südafrika. Das Unternehmen erwirtschaftet rund 90 Prozent seines Umsatzes durch den Export. (chs)

StaTTgeflüster

Trinken wir auf uns und das Leben!

Eigentlich sollte ich an dieser Stelle nicht zum Alkoholkonsum aufrufen. Das gehört sich nicht. Aber ich tue es trotzdem. Zumindest ein Stück weit. Und schon gar nicht explizit. Einfach, weil mich ein Artikel, der kürzlich in der «Süddeutschen Zeitung» erschienen ist, derart angesprochen hat.

«Ein flüssiger Akt des Widerstands» nennt Autor Tobias Haberl sein Plädoyer für den Champagnerkonsum. Seine Kernbotschaft: Nicht auf besondere Anlässe im Leben



warten, sondern sie einfach kreieren. Und das gehe eben am besten mit Champagner.

«Champagner», so Haberl, «ist ein Zeichen gegen die Zeitfeindlichkeit und Verzagtheit unserer Zeit.» Champagner belebe und verneble: «Man ist irgendwie eins drüber, es drückt einen nicht in den Sitz, man wird aus ihm emporgeschleudert.» Champagner zu trinken, sagt Haberl, sei eine Geste der Grosszügigkeit gegenüber sich selbst, dem Gast und dem Leben.

Ich finde: Der Mann hat recht. Hören wir auf, so streng mit uns selbst zu sein. Seien wir

«Seien wir grosszügig und auch mal überschwänglich und verschwenderisch mit uns selbst.»

stattdessen freundlich, liebevoll, nachsichtig und eben auch mal überschwänglich und verschwenderisch mit uns selbst. Und feiern wir das Leben. Nicht nur dann, wenn es einen Anlass dazu gibt.

Tobias Haberl sagt, er lerne heute nur Leute kennen, die Sencha-Tee aus Japan und natriumarmes Wasser trinken. «Sie sagen, es tue ihnen gut, aber ich glaube, sie täuschen sich», so der Autor. «Denn sie wirken immer nur ausgeglichener, nie selbstvergessen oder glücklich.»

Ich aber meine: Es ist egal, was Sie trinken. Es muss nicht Champagner sein. Es muss schon gar nicht Alkohol sein. Aber hören Sie auf, auf feierliche Anlässe zu warten. Schaffen Sie sie. Am besten noch heute. Und trinken Sie auf das Leben: Das kann gut auch bei Detox-Eistee oder Heumilch sein.



Barbara Schluchter-Domschl
barbara.schluchter@thuner.tagblatt.ch

Sozial-Stern leuchtet für die Fritz Gyger AG

«Der Sozialstern motiviert Unternehmen, Menschen mit psychischer Beeinträchtigung zu unterstützen, damit sie wieder in den Arbeitsmarkt finden», stellte Stadtpräsident und Jurymitglied Raphael Lanz in seiner Festrede anlässlich der Preisverleihung des 22. Thuner Sozialsterns fest. Ihn faszinierte besonders die Dynamik, die der Sozialstern auslöse. Denn das Engagement der ausgezeichneten Firmen schließe sich auch auf den Erfolg der Unternehmen nieder, weil mehr Kunden aufmerksam würden.

Die «Berufliche Förderung und Klärung Thun» hatte dreihundert Gäste in den Schadausaal des KKThun geladen, wo Juror Hansueli Schürch den mit 10 000 Franken dotierten Preis an Karin Gyger von der Fritz Gyger AG im Gwatt überreichte. Mit gewinnendem Charme und offenen Worten referierte

die ehemalige Kunstturn-Europa- und -Vize-Weltmeisterin Ariella Kaeslin zum Thema «Hinter den Kulissen des Leistungssports». Die heute 31-jährige gab im Jahr 2011 überraschend ihren Rücktritt bekannt, weil sie an einer Belastungsdepression litt. Mit ihrem Buch «Leiden im Licht» rechnet sie mit ihrem Leben als Leistungssportlerin ab. Anschaulich mit Schautafeln und Videounterstützung liess sie die Anwesenden an ihrem durchgetakelten und entbehrungsreichen Leben vor dem Zusammenbruch teilhaben. Inzwischen ist die gebürtige Luzernerin wieder gesund und hat gerade ihr Studium in Sportwissenschaften und Psychologie beendet.

Zu hohe Ziele machen krank

Zu hoch gesteckte Ziele können krank machen – das war auch das Fazit eines kurzen Podiumsgesprächs mit Lukas Röhlisberger,



Rief dazu auf, über Tabus zu sprechen: Die ehemalige Spitzenskunstturnerin Ariella Kaeslin. Foto: Patric Spahn

Geschäftsführer der Wäsche-Perle AG, Sozialstern-Preisträgerin 2017, Dieter Hofer, Chefärzt des Psychiatrischen Dienstes Thun, und Ariella Kaeslin. Mehr von sich zu fordern, als man zu leisten vermöge, habe zur Folge, dass man sich minderwertig fühle. Als Arbeitgeber zuhören sei

ungemein wichtig, betonte Röhlisberger mit Nachdruck. «Mein Grosi hat Probleme noch unter den Teppich gekehrt. Jetzt aber haben wir 2018, und wir sollten Tabuthemen ansprechen, sonst verändert sich nichts», ermunterte Kaeslin alle Anwesenden im Saal.

Jurymitglied Hansueli Schürch, Personalverantwortlicher der Fritz Studer AG, würdigte in seiner Laudatio das ausgeprägte Engagement der Fritz Gyger AG. Er dankte dem gesamten Team dafür, dass die Firma Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine Chance gebe, im Arbeitsprozess integriert zu bleiben, und überreichte das Preisgeld in Form eines Symbolchecks und eine Urkunde. Der Wanderpreis des Sozialsterns, eine imposante Skulptur, wird für ein Jahr beim Preisträger in Gwatt stehen.

Von Grossem und Kleinem

Karin Gyger, Leiterin Administration des Mikrotechnikunternehmens, bestaunte die Rundungen des künstlerischen Gebildes und bemerkte mit trockenem Humor: «Die ist ja ziemlich gross, wir kennen uns eher mit ganz kleinen Dingen aus.» (chs)